

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 1. November 1985

Nr. 212 (5 090)

Preis 3 Kopeken

Ein Schritt in die Zukunft

Korrespondent der „Freundschaft“ Johann MOOR berichtet aus dem Gebiet Koktschetaw

Angespannt ist der Alltag in den Arbeitskollektiven des Gebiets Koktschetaw. Das ist auch verständlich, denn das Finish dieses Jahres und des ganzen elften Planjahrfünftis ist nahe. Verständlich ist auch das Streben eines jeden, seine Aufgabe im Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erfolgreich zu erfüllen und einen guten Vorlauf für die Zukunft zu schaffen.

Begeistert durch die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 und andere Parteidokumente, haben die Koktschetawer Werktätigen Kurs auf Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, auf die Steigerung der Effektivität und der Arbeitsqualität sowie auf Ordnungsschaffung an jedem Produktionsabschnitt genommen und sind bestrebt, auf neue Art zu arbeiten, wie es für die zwölfte Planperiode und den Zeitraum bis zum Jahr 2000 vorgesehen wird. Eben dieser Schritt in die Zukunft versetzt die Neuerer und Vorreiter in die Lage, größere Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Parteitag zu erzielen.

Effekt der schöpferischen Denkwaise

Die Menschen, denen Schöpferkraft bei der Arbeit eigen ist, werden in jedem Arbeitskollektiv immer mehr an der Zahl. Die Erfinder und Rationalisatoren leisten einen großen Beitrag zum Erreichen der von der Partei gesteckten Ziele. In den Jahren des 11. Planzeitraums wuchs ihre Zahl im Gebiet Koktschetaw bis auf 19 000 Personen, mit deren Hilfe mehr als 18 000 wertvolle Vorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 52 Millionen Rubel in die Produktion übergeleitet wurden.

Allein im letzten Jahr wurden durch die Neueinführungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Produktionsvorgänge 1980 Personen bedingt freigesetzt, 1 150 Tonnen Brennstoffe, etwa eine Million Kilowattstunden Elektroenergie, rund 700 Tonnen Eisen- und NE-Metalle, 2 650 Tonnen Zement und 2 350 Kubikmeter Holz eingespart.

Das ganze Gebiet — ein riesiger Bauplatz

Man hat sich schon daran gewöhnt, in einer beliebigen Stadt, Siedlung oder in einem Dorf des Gebiets Bauvorhaben zu sehen. Es werden Wohnhäuser, für Produktionszwecke bestimmte Objekte, kulturelle und soziale Einrichtungen gebaut. Allein für das Abschlussjahr der Planperiode ist vorgesehen, 9 Schulen mit 3 022 Plätzen, Kindergärten und -krippen mit 1 610 Plätzen, 740 Kilometer Energieübertragungsleitungen, 350 Kilometer Wasserleitungen, Viehställe für 24 000 Stück Vieh sowie Tausende Wohnungen u. a. m. zu errichten. Dabei haben die Koktschetawer Bauschaffenden beschlossen, ihr ganzes Programm vorfristig zu meistern.

Vor kurzem wurden im Gebiet die Erfahrungen des Rayons Arkybalyk beim Bauen auf dem Lande verallgemeinert, der seinen Fünfjahrplan der Inanspruchnahme von Investitionen mit fast 140 Prozent erfüllte. Zur besonderen Entfaltung kam im Rayon der Wohnungsbau. Während im ersten Jahr des Planzeitraums in den Sowchosen 74 Wohnungen gebaut wurden, werden in diesem Jahr mehr als 160 Familien Einzug nehmen. Oder nehmen wir eine andere Kennziffer: Man plante Räume für 1 300 Stück Vieh zu errichten, es wurden aber 30 Viehzuchtkomplexe gebaut, in denen 7 360 Tiere untergebracht sind.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der exakten Organisation der Regiebauweise, die bei den Bauarbeitern von Arkybalyk nicht nur die Herstellung von Ziegeln und Wandblöcken aus örtlichen Materialien und Rohstoffen, sondern auch die Bildung eigener Baukollektive in jedem Agrarbetrieb sowie deren Übergang zum Brigadevertrag einschließt.

Im Bündnis mit der Wissenschaft

Das Kollektiv des Schienenschweißzugs Nr. 41 von Schtschutschinsk steht im Laufe des ganzen elften Planzeitraums in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs des Gebiets. Der Erfolg wurde vielfach dadurch begünstigt, daß man hier die letzten Erkenntnisse der Wissenschaft und der Neuerer des Zweigs kühn in die Produktion überleitet.

Dieser Betrieb gewährleistet schon heute eine einwandfreie Nutzung der geschweißten Schienen im Laufe von zehn Jahren oder die Beförderung von nicht weniger als 100 Millionen Tonnen Gütern auf geschweißten Gleisen. So sind auch die Orientierungspunkte der verwandten Betriebe für das zwölfte Planjahr festgelegt. Das ist der Anwendung neuer Modelle von Defektoskopien bei der Gütekontrolle zu verdanken. Die Ultraschalldurchleuchtung und der Bildschirm machen sogar die kleinsten inneren Fehler ausfindig. Es gibt auch andere Neueinführungen.

Alle vier Brigaden der Hauptabteilung, geleitet von Leo Schreiner, Woldegar Rool, Johann Schwindt und Viktor Ossadschil, arbeiten bei dem Schienenschweißen nach einem Schichtplan und im einheitlichen Auftrag. Sie folgen dem Aufruf des Lokomotivführers W. Sokolow aus dem Rangierbahnhof Moskau, die sämtlichen Ausrüstungen und Werkzeugmaschinen in sozialistische Pflege zu übernehmen.

Im Vorfeld des XXVII. Parteitags der KPdSU hat sich das Betriebskollektiv verpflichtet, das Fünfjahrprogramm zum 68. Jahrestag des Großen Oktober zu schaffen und bis zum Jahresende nicht weniger als 6 000 Meter Schienen über den Plan hinaus zu schweißen.

Worte und Taten stimmen überein

Im abschließenden Jahr der Planperiode überplanmäßige Ergebnisse für 1 Million Rubel liefern, um 300 Tonnen mehr tierische Fette und 100 Tonnen mehr, Käse erzeugen, die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse um 0,7 Prozent gegenüber der Aufgabe senken. Das sind die wichtigsten Punkte der sozialistischen Verpflichtungen der Betriebskollektive der Gebietsvereinigungen für Milchindustrie — Sieger im Unionswettbewerb.

Worte und Taten stimmen hier überein. 42 Brigaden von den 46, die es in den Betrieben der Vereinigung gibt, produzieren bereits für das nächste Planjahr. Bemerkenswert ist, daß es gerade jene Kollektive sind, die nach einem einheitlichen Auftrag arbeiten. Führend im Wettbewerb sind die Brigaden um Nadescha Kelm aus der Molkerie von Petrowka und um Tamara Jermolenko aus Wolodarskoje.



Bürger des Sowjetlandes! Das Sparsamkeitsprinzip ist das Gesetz der sozialistischen Wirtschaftsführung! Geht sparsam und haushälterisch vor!
(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Nach den Plankennziffern von 1986

Die Viehzüchter des Kolchos „Krasnoje Pole“ werden jahraus, jahrein mit ihren Planaufgaben bei der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse fertig.

Auch im Abschlussjahr der laufenden Planperiode sind die Farmkollektive auf der Höhe. Ihr Neunmonatsprogramm der Milchlieferung haben sie zu 101,6 Prozent und bei Fleisch — hundertprozentig erfüllt. Ständige Beachtung wird in diesem Agrarbetrieb der weiteren Erhöhung des Beitrags zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes geschenkt.

Auf der Kolchosfarm ist ein gut eingearbeitetes und seinen Aufgaben gewachsenes Kollektiv tätig, dessen Mitglieder meist Tierzüchter mit langjährigen Erfahrungen sind. Acht von den

insgesamt 34 Melkerinnen haben ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben in der Milchproduktion in 4,5 Jahren erfüllt und arbeiten jetzt schon auf das Konto des nächsten Fünfjahrplans. Als erste in der Kollektivwirtschaft hat die Melkerin Valentina Parchomenko ihr Ziel erreicht. Sie gehört zu den Veteranen der Viehzucht und weist reiche Arbeitserfahrungen sowie eine hohe fachliche Meisterschaft auf. Valentina übertrifft stets das Plan-soll und spornet mit ihrem Beispiel ihre Berufskollegen an. Nur um ein kleines bleiben hinter ihr die Melkerinnen Raisija Silmuchambetowa, Nadescha Chalimolenko und Anna Krachmalewa zurück, die den Zeitplan ebenfalls unterbieten.

Ganz vorn im Melkerwettbewerb schreibt jedoch Anna

Krachmalewa. In den zurückliegenden neun Monaten laufenden Jahres hat diese verdienstvolle Melkerin von ihren 25 Kühen im Durchschnitt je 1 894 Kilogramm Milch erzielt. Das ist weit mehr als im Vorjahr.

Nun ist das Rindvieh für den Winter eingestallt, und das bringt seine Anforderungen mit sich. Die erste und wichtigste Voraussetzung für die gesicherte Stallhaltung der Tiere ist ein zuverlässiger Futtermittelvorrat. Da man in „Krasnoje Pole“ über einen solchen Vorrat verfügt, kann mit Sicherheit gesagt werden: Die Viehzüchter des Kolchos werden ihre Verpflichtungen zum den XXVII. Parteitag der KPdSU termingerecht erfüllen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk



Wirtschaftsleben kurzgefaßt

FÜR FEBRUAR 1986 arbeitet die Brigade Nikolai Tschegwilow aus der Fliegenden Mechanisierten Kolonne Nr. 2406 des Trasts „Wostokkasselsfroi“, Gebiet Ostkasachstan. Dieser Tage beendete sie den Bau eines Gemeinschaftsbaus für 50 Personen im Dorf Leninka, Rayon Ulanskoje. Aktivistenarbeit leisten auch die anderen Kollektive dieser Bauorganisation. Die von Amangeldy Keken-sharow geleitete Komplexbrigade mit wirtschaftlicher Rechnungsführung hat mit der Übergabe des 24-Familienhauses ihren Fünfjahrplan erfüllt. Die Bauschaffenden arbeiten unter der Losung „Alle Anlaufobjekte übergeben!“ und wollen in diesem Jahr drei Tage mit eingesparten Materialien arbeiten.

DER LANDESERSTE Spezialbetrieb für Monolith-Häuserbau hat in der Republikhauptstadt Alma-Ata den Betrieb aufgenommen. Er wurde vom Trast „Alma-Atashilstroj“ erbaut. Als treffliches Beispiel von Monolithhäusern dient das 25geschossige Hotel „Kasachstan“. Die Besonderheit dieser Häuser besteht darin, daß sie weder aus Platten noch Ziegeln gebaut, sondern aus Beton gegossen werden. Dadurch wird der Trast im weiteren Bewehrungsstahl und Beton sparen und den Arbeitsaufwand verringern können.

MIT PLANVORSPRUNG arbeitet das Kollektiv des Kraftverkehrs-betriebs Nowy Usen im Gebiet Mangyschlag. So ist der Güterumsatzplan für neun Monate mit 106 Prozent erfüllt. Über den Plan hinaus wurden 73 400 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördert. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt die Brigade Naur Kanelijew an. Sie hat als erste im Betrieb ihren Fünfjahrplan erfüllt und dabei viel Kraft- und Schmierstoffe eingespart.

Erfolgreich werden die Produktionskapazitäten im Kombinat für Seidenstoffe von Usi-Kamenogorsk genutzt. Dieser junge Betrieb zählt zu einem der hochmechanisierten in seinem Zweig. In den Jahren der elften Planperiode hat man hier durch Anwendung neuer technischer Mittel und Technologien einen ökonomischen Nutzen von mehr als 1,5 Millionen Rubel gezogen.

Im nächsten Planjahr soll das Kollektiv des Kombinats den Produktionsumfang um 25,4 Prozent erweitern.

Im Bild: Die besten Arbeiterinnen der Spinnerei Alexandra Gagelewa und Ljubow Djogtewa. Foto: Jürgen Witte

Man rechnet mit Millionen

Das Kollektiv der Grubenbauverwaltung Nr. 2 des Trastes „Karagandaugolstroj“ hat einen weiteren Arbeitserfolg davongetragen. Es erfüllte sein Produktionsprogramm mit 2,5 Monaten Vorsprung. Seit Jahresbeginn wurden hier Bau- und Montagearbeiten für mehr als 10 Millionen Rubel ausgeführt. Die Arbeitsproduktivität stieg dabei um drei Prozent gegenüber dem Plan.

Allein im Sowchos „Uschtschanski“ hat man 1 165 Quadratmeter Wohnfläche übergeben, was um 145 Quadratmeter mehr als planmäßig ist.

Einen großen Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des Jahresplans leisteten die Brigaden von Heinrich Kaiser, Anatoli Twerdopst, Alexander Becker, Alexander Popow und Alexander Karpijenko.

Das Kollektiv verpflichtete sich, in der bis zum neuen Jahr verbleibenden Zeit noch Bau- und Montagearbeiten für mindestens 2,5 Millionen Rubel auszuführen. Das wird ein Arbeitsgeschenk für den Parteitag sein.

Bruno SCHMELZLE,
Abteilungsleiter im Trast „Karagandaugolstroj“

Hauptaufgabe — Steigerung der Arbeitsproduktivität

Der Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU steht heute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Werktätigen der Republik. Die darin enthaltenen Leitsätze verleihen dem sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Geistes des XXVII. Parteitags einen neuen Aufschwung.

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich mich mit dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU, besonders mit dem Abschnitt „Die ökonomische Strategie der Partei“, befaßt gemacht. Uns Produktionsarbeitern sind jene Aufgaben nahe, die die Partei auf dem Gebiet der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und auf dessen Grundlage der Steigerung der Arbeitsproduktivität stellt. Dabei wird unterstrichen, daß man in jedem Betrieb und an jedem Arbeitsplatz die Reserven zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, dieser entscheidenden Voraussetzung für unsere erfolgreiche Vorwärtsbewegung, maximal nutzen muß.

Das Kollektiv unseres Sowchos „Tschernigowski“ hat gewisse Erfolge bei der Entwicklung seiner Produktion aufzuweisen. Nehmen wir z. B. die Viehwirtschaft. Nach den Ergebnissen der Viehwinterung 1984/1985 ist der Sowchos mit der Ehrenurkunde des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministeriums der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Kompartei der Republik ausgezeichnet worden. Bereits im September dieses Jahres haben wir die Fünfjahrplanaufgabe beim Verkauf von Fleisch an den Staat erfüllt. Bis zum Jahresende werden wir weitere 400 Tonnen Fleisch über den Plan hinaus liefern. Auch im Milchverkauf sind wir der Zeit voraus.

Unsere Werktätigen haben sich gut auf die Stallhaltungsperiode vorbereitet. Alle Ställe sind rechtzeitig und qualitativ einwandfrei ausgebaut worden. Die Feldbauer haben ausreichend verschiedenes Futter beschafft. So z. B. verfügen wir über einen anderthalbjährigen Vorrat an Heu, mehr als geplant gibt es Anweklsilage und Vitamin-Grünmehl. Das ist ein großes Verdienst unserer Mechanisatoren Heinrich Krotowitsch, Alexander Wink und Woldegar Artl. Sie erzielen eine hohe Mais- und Gräserernte. Die Arbeitsgruppe von Wink z. B. brachte fast 400 Dezitonnen Maisgrünmasse je Hektar ein.

In diesem Jahr bearbeiteten wir zum ersten Mal 2 000 Hektar Getreideausaat nach der intensiven Technologie. Das Ergebnis ließ sich sofort sehen — die Ernterträge waren auf diesen Feldern ziemlich höher.

Die Erweiterung des Produktionsausstoßes wird bei uns hauptsächlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Aber es gibt noch viele Reserven. Das ist sowohl eine bessere Nutzung der Bodenflächen und der technischen Mittel als auch die Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin. Nur auf diesem Weg werden wir jene Ziele erreichen, die die Partei uns setzt.

Woldegar WOLF,
Sowchodirektor
Gebiet Karaganda

Die Neufassung des Programms löste bei den Kommunisten und allen Werktätigen des Shdanow-Sowchos großes Interesse aus. Uns steht bevor, dieses Dokument von gewaltiger historischer Bedeutung in Partei- und Arbeitsversammlungen zu besprechen, wo jeder seine Meinung ausdrücken und konkrete Vorschläge zur Neufassung des Programms machen kann.

Im Entwurf der Neufassung des Programms haben die reichen Erfahrungen der organisatorischen und ideologisch-politischen Arbeit der Partei Wider-spiegelung gefunden, es bleibt die Kontinuität der grundlegenden theoretischen Leitsätze erhalten.

Die Kommunistische Partei stellt allen Kommunisten und dem ganzen Sowjetvolk kolossale Aufgaben. „Bereits bis zum Ende des Jahres 2 000 ist die Verdoppelung des Produktionspotentials des Landes bei grundlegender qualitativer Erneuerung zu erreichen“, heißt es im Entwurf. Eine bestimmte Rolle wird dabei den Werktätigen auf dem Lande zuerkannt. Das Kollektiv unseres Sowchos erzielte in diesem Jahr im Zuge der Vorbereitung des XXVII. Parteitags gute Re-

sultate. In die Staatsspeicher wurden 21 000 Tonnen Getreide geschüttet, der Sowchos ist ausreichend mit hochwertigem Saatgut und Futtermitteln für das Vieh versorgt.

Die Analyse der Arbeit in diesem Jahr erwies jedoch, daß im Ackerbau bei weitem nicht alle Reserven ausgeschöpft werden. Unsere Aufgabe ist, im ersten Jahr des zwölften Planjahrfünftis nicht nur das Erreichte zu verankern, sondern auch weiter zu gehen und noch höhere Ernterträge zu erzielen. „Es kommt darauf an“, wie im Entwurf der Neufassung des Programms der Partei unterstrichen wird, „den Übergang der Landwirtschaft auf industrielle Grundlage abzuschließen, überall wissenschaftliche Systeme der Wirtschaftsführung und intensive Technologien einzuführen...“

Welche Reserven birgt zum Beispiel die Überführung der Brigaden auf das auftraglose System der Arbeitsorganisation und die Einführung einer intensiven industriellen Agrotechnik? Die Auftragsbrigade der Traktoristen, geleitet von Jakob Steer, baute auf 5 400 Hektar Getreide an. Dort, wo die Intensivtechnologie angewandt wurde, erntete man bis 24 Dezitonnen je Hektar. Die Flächen, denen vor zwei Jahren Mineraldünger zugeführt worden waren, ergaben zwei Drittel der ganzen Ernte. Noch höher war das Resultat dort, wo man den Brachfeldern Mineral- und organische Düngemittel zugeführt hatte.

Alle Kommunisten, alle Werktätigen unseres Landwirtschaftsbetriebs sind fest entschlossen, die Pläne der Partei ins Leben umzusetzen.

Iwan MASLIKOW,
Sekretär des Parteikomitees
im Shdanow-Sowchos
Gebiet Kustanai

Sehr aufmerksam habe ich den Entwurf der Neufassung des Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gelesen. Mich hat wie alle sowjetischen Menschen die Größe der Aufgaben, die vor unserer Gesellschaft gestellt wurden und die buchstäblich alle Seiten unseres Lebens umfassen, tief beeindruckt.

Als ein mit der Produktion unmittelbar verbundener Mensch unterstütze ich wärmstens die ökonomische Strategie der Partei — die Erhöhung der Effektivität der Produktion durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Vervollkommen der Produktionsverhältnisse. Wir bemühen uns ebenfalls, zur Erfüllung dieser Aufgaben nach Kräften beizutragen. Am 1. März dieses Jahres haben wir mit der Anwendung der fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation — des Brigadeauftrags — begonnen, von dessen Vorzügen wir uns bereits überzeugt haben: die Arbeitsproduktivität ist gestiegen, die Verantwortlichkeit der Menschen für ihre Arbeit hat sich erhöht. Bis zum Beginn des nächsten Jahres soll der ganze Personalbestand unseres Abschnitts nach diesem Prinzip arbeiten. Zur besseren Energieversorgung unserer Verbraucher sowie zur Reduzierung der Energieverluste rekonstruieren wir stets die Stromnetze, bauen neue Energieübertragungsleitungen und reparieren rechtzeitig die vorhandenen. Dabei sind wir bestrebt, die technischen Neueinführungen anzuwenden. Zur Zeit werden alle unseren Verbraucher zweiseitig eingespigelt, kurz vor dem Abschluß steht die Rekonstruktion des Unterwerks „Akmo-linskaja“, des größten im Rayon Zelinograd.

Die großangelegten Pläne der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, die in der Neufassung des Programms enthalten sind, lösen einen neuen Aufschwung von Arbeitseifer aus. Auch das Kollektiv unseres Abschnitts wird gleich dem ganzen Sowjetvolk alle Kräfte für die Verwirklichung dieser Pläne einsetzen.

David MARTYN,
Meister im Akmolinsk-Ab-schnitt des Betriebs für Stromnetze von Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR
Fließband zur Kohlebeförderung

Mehr als die Hälfte der Strecke ist bei der Errichtung der 15 Kilometer langen Förderbrücke geschafft worden, die den Kohleabbau Berjosowski 1 mit dem im Bau befindlichen Überlandkraftwerk Berjosowski im Brenn-stoff- und Energiekomplex Kansk-Atschinsk verbindet wird. Betonfundamente für die Auf-stellung von Konstruktionen auf weiteren anderthalb Kilometern sind vorbereitet.

Für die Versorgung von acht Aggregaten des Überlandkraftwerks Berjosowski 1 mit Brennstoff waren jährlich etwa 350 000 Eisenbahnwagen erforderlich. Die zwei Meter breite Bandanlage wird aber rund 4 500 Tonnen Kohle pro Stunde befördern, was der Tragfähigkeit eines Zuges mit 75 Wagen entspricht. Dadurch ist die Stetigkeit der Brennstoffzufuhr zum Überlandkraftwerk gewährleistet. Sicher-

heitshalber wird parallel zur Hauptlinie eine Reserveverbindung hergestellt.

Ende des vorigen Jahres deutete sich bei der Errichtung der Förderbrücke ein Zurückbleiben an. Die gewöhnliche Montageweise, als jede Sektion auf ihrem Platz zusammengebaut wurde, hemmte das Arbeitstempo. Um das Versäumnis nachzuholen, schlugen die Bauarbeiter die Fließbandmontage vor. Die Einrichtung eines speziellen Montageplatzes, auf dem man die aus den Betrieben eingetroffene Konstruktion vormontierte, wurde beschleunigt. Von hier aus werden die fertigen 30 Meter-Sektionen zum Ort des endgültigen Zusammenschlusses befördert.

Ukrainische SSR
Milch und Automaten

In der Molkerie von Sumy hat man mit dem Einrichten der technologischen Ausrüstungen begonnen. Dieser automatisierte Be-

trieb wird noch in diesem Jahr produktionswirksam werden. Das Zusammenlegen von Bau- und Montagearbeiten beschleunigte vielfach die Errichtung des Objekts.

Das Hauptobjekt der Molkerie. Hier soll die Milch nach vorgegebenem Programm pasteurisiert und zu verschiedenen Erzeugnissen verarbeitet werden.

In der gesamten technologischen Kette ist die manuelle Arbeit ausgeschlossen, auch beim Waschen der Behälter und bei den Verladevorgängen, die traditionsgemäß schwer und wenig produktiv sind.

Mit dem Anlauf der ersten Ausbaustufe des Betriebs, der neben dem alten Produktionsgebäude emporgewachsen ist, wird sich die Produktion von Milch-erzeugnissen um 33 Prozent vergrößern und ihr Sortiment wird sich verdoppeln. Im Komplex der zweiten Ausbaustufe, die im nächsten Jahr anlaufen wird, soll es Abteilungen für Babynahrung, Magermilchpulver und Schmelzkäse geben.

Turkmenische SSR Getreide aus der Wüste

Hohe knusprige Brotlaibe wurden dieser Tage im Lenin-Sowchos, Rayon Kasandschik, aus dem Weizen der ersten Ernte gebacken, die auf dem jahrhundertlang brachgelegenen Land gezogen wurde.

In den letzten zwei Jahren wurden im Rayon mehr als 1 000 Hektar Neuland für den Getreidebau erschlossen. In diesem Herbst wurden die Weizenfelder auf Doppelt vergrößert. Die dürrgefährdeten Steppen im Südwesten Turkmeniens verwandelte sich dank dem Wasser des Karakumkanals in fruchtbares Ackerland. Bereits mehr als 9 000 Hektar Land wurden für den Anbau von Getreide, Futterkulturen, Gemüse und Melonen urbar gemacht. Das Neuland trägt reiche Ernten. Das ist die Ursache, weshalb der Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen in beschleunigtem Tempo geführt wird. In den nächsten Jahren sollen nicht weniger als 10 000 Hektar erschlossene Neulands am Karakum-Fluß in Umschlag genommen werden.

Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Gestützt auf die Erfahrungen

Das Kollektiv des Karagander Hüttenkombinats geht dem...

schon unter neuen ökonomischen Bedingungen...

stellt — bis Jahresende den zugewiesenen Rückstand vollständig...

Prozesses ist eine der Hauptursachen der Havarien...

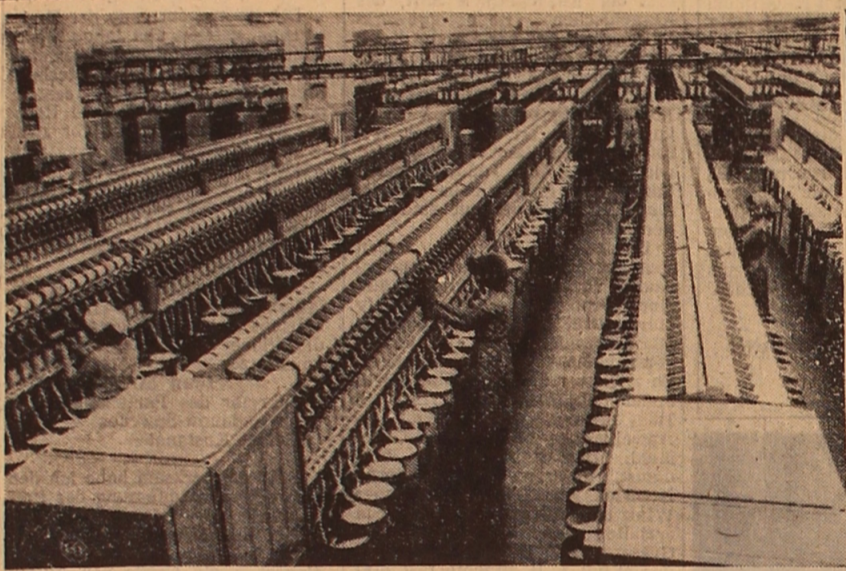
Schichten Nr. 1 und Nr. 4 hinkt die Erziehungsarbeit offensichtlich...

Kommunisten unserer Zeit

Ihr Platz im Leben

Das letzte Glockenzeichen und auch die Musik der Abschiedsfeier...

kam mit ihrer Arbeit gut zu Rande. Schon öfters hatten ihre Kolleginnen...



Der führende Textilbetrieb der Republik — das Alma-Atar Baumwollkombinat — erlebt seine technische Wiedergeburt...



Foto: KasTAG

macherbetriebs verpflichtet, die Fünfjahrespläne mit mehr als einem Monat Vorsprung zu erfüllen...

Spürbare Hilfe bei Neueinführungen

Die Mitarbeiter der wissenschaftlich-technischen Bibliothek helfen den Hüttenarbeitern...

Im Dorf zu Hause

Vor rund zwei Jahren wurde im Sowchos „Prigorodny“ eine Komsomol- und Jugendbrigade gegründet...

Melkaggregat ein — Morgenmilch. „Wie sind die Ergebnisse von gestern?“ interessiert sich Johann...

Berufselben brachten alle aus der Schule mit in die Farm. Aber es bleibt ja nicht nur bei der Arbeit...

schwindet die Kaderfrage von der Tagesordnung. „Unter guten Lebensbedingungen verstehe ich heute ein bequemes Wohnhaus...“

Petrowka ist ein kleines Dorf, wenige Kilometer vom Rayonzentrum entfernt...

Im Herbst müssen sich die Futtermittelhersteller — eben falls Mitglieder des Jugendkollektivs...

In diesem Betrieb ist es längst so. Vor kurzem ist die Jugendbrigade um zwei Mitglieder größer geworden...

„Junges Blut im Dorf tut gut“, sagen die Alleinwohner von Petrowka, die anfangs durch die Wandlungen völlig erschüttert waren...

Guter Vorlauf für die zwölfte Planperiode

Die Viehzüchter des Technikumsowchos Turgal haben im Wettbewerb zu Ehren des Großen...

wjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Auch in diesem Jahr haben sich die Viehzüchter...

Kollektivauftrag bewährt sich

Der Kollektivauftrag ist ein Helfer der Reisplaner im Rayon Syrdarja, Gebiet Kysyl-Orda...

telkomitees N. Jergeschajew mit „Fachkundig arbeitete nach dem Kollektivauftrag die Brigade des Kommunisten und Helden der Sozialistischen Arbeit A. Achmetow...

Umfang einer Jahresaufgabe über den Plan hinaus zu bewältigen. Die Substanzkosten gingen merklich zurück...

Lämmer auf Hängepörschen

Im Sowchos „Bagrationowski“, Gebiet Ostkasachstan, wendet man die bewährte Bauernmethode der Lämmerhaltung auf besondere Hängepörschen an...

umzäunt. Dort ist es immer warm und trocken. Die Ausgaben für die Neuerrichtung des Schafstalls sind nicht groß...

— Grob-, Saft- und Kraftfutter. Und noch einen wichtigen Vorteil hat diese neue Methode — der Schafstall mit dem zweiten „Rang“ ermöglicht es...

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Erfolge der Geologen

ULAN-BATOR. Die Erschürfer des Erdinneren der Volksrepublik haben umfangreiche Arbeit zur Realisierung der vom XVIII. Parteitag der MRAP gestellten Aufgaben bei der Erweiterung der Mineralrohstoffbasis der Volkswirtschaft der Republik und bei der Erkundung höchstwertiger Arten von Bodenschätzen geleistet, unterstrich der Minister für Geologie und Erzebergbau der MVR U. Mawlet.

Er stellte fest, daß die Erschürfer des Erdinneren einen gewichtigen Beitrag zur intensiven Entwicklung der Baustoffindustrie leisten. In diesem Planzeitraum haben sie 63 Vorkommen verschiedener Mineralien erkundet, die im Bauwesen Verwendung finden; 32 davon sind bereits erschlossen.

Viel Beachtung wird auch der Vergrößerung der abbauwürdigen Vorräte für die produzierenden und im Bau begriffenen Betriebe des Bergbaus und der verarbeitenden Industrie geschenkt. Dank der guten Produktionsbasis und dem hohen technischen Niveau hat sich der Umfang des Erzebergbaus in dieser Planperiode gegenüber dem vergangenen auf mehr als das Zweifache vergrößert.

In 90 Ländern bekannt

SOFIA. Die Erzeugnisse des Maschinenbaubetriebs Tschernowo Sname in Stara Zagora kennt man in mehr als 90 Ländern der Welt. Dieser Betrieb, der bereits 70 Jahre besteht, liefert gegenwärtig 80 Prozent der Maschinen für die Komplettierung der Linien für Produktion von Obstsaft, Brause sowie Ausrüstungen für die Milchindustrie. Der Betrieb baut Maschinen für Beladung und Entladung, für Dosierung und Verpackung.

Jedes Jahr erneuert der Betrieb 25 Prozent der Nomenklatur seiner Erzeugnisse. Die Produktion wird gemäß dem Arbeitsregime automatisch gesteuert, darunter auch mit Hilfe von Mikroprozessoren. Weltweitige Anwendung finden hochleistungsfähige digitalgesteuerte Maschinen. Dank dem Einsatz von Elektronenrechenmaschinen kann die

Arbeitsorganisation ständig vervollkommen werden. In absehbarer Zeit wird ein automatisiertes Lager für Aufbewahrung von Halb- und Fertigerzeugnissen seiner Bestimmung übergeben werden. Sein Entwurf stammt von der bulgarisch-ungarischen Gesellschaft „Intransmasch“. Nun sind Laserschneiden und -schweißen, hydroplastische Bearbeitung sowie die neuesten Methoden der Pulverschmelze an der Reihe.

Sparsamkeit und Neuerertum

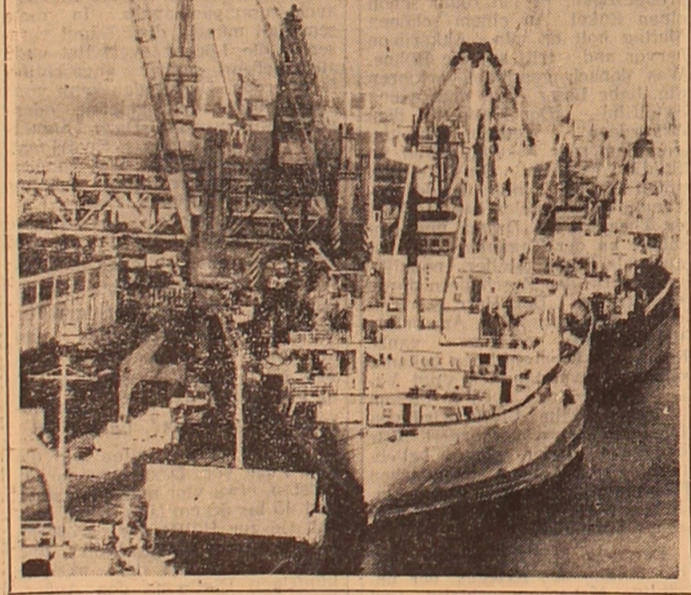
BUDAPEST. „Effektiv—heißt sparsam“, diese Formel wird von den Werktätigen der ungarischen Produktionsvereinigung „Budafaksz“ erfolgreich ins Leben durchgesetzt. Der häusliche Verbrauch der Rohstoffe ist hier zur Norm geworden. Bei einer jährlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität spart das Kollektiv Materialwerte und Energie für mehr als 10 Millionen Forint. In der Vereinigung ist man mit vollem Recht der Ansicht, daß es ohne aktive Neuererbewegung unmöglich ist, so hohe Kennziffern zu erreichen.

Die Zahl der Produktionsrichtmache, die Urberzeugnisse besitzen, wächst von Jahr zu Jahr. In diesem Planjahr fünf hat sich die Zahl der Neuererworschläge der Werktätigen der Vereinigung nahezu verdreifacht. Der Kampf um Sparsamkeit ist eine der Hauptrichtungen in der Tätigkeit der ungarischen Neuerer. In den Industriebetrieben des Landes werden jährlich mehr als 120 000 Verbesserungsvorschläge eingebracht.

DDR. Die Durchlässigkeit des Rostocker Hafens nimmt immer mehr zu. In diesem Planjahr fünf haben sich die Kapazitäten für Behandlung von Containergütern in Rostock bedeutend erweitert. Ein elektronisches System der Leitung der Umschlagsarbeiten ist eingeführt worden.

Neben der Beschleunigung des Arbeitsrhythmus wollen die Hafenarbeiter in diesem Jahr eine Rekordzahl von Gütern — insgesamt 20 Millionen Tonnen — abfertigen.

Foto: TASS



Astronomischer Rüstungsetat

Nach langen Manövern hinter den Kulissen hat das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses mit 251 gegen 164 Stimmen den vom Schlichtungsausschuß vorgelegten Entwurf für ein Finanzgesetz über die Rüstungsausgaben für das Jahr 1986 angenommen. Gemäß dem Entwurf wird das Budget des Pentagon auf den beispiellosen Stand von 302,5 Milliarden Dollar gebracht. Diese riesigen Ausgaben sollen in erster Linie dem weiteren Ausbau der amerikanischen nuklearen Erstschlagwaffen dienen. So sollen unter anderem im nächsten Finanzjahr

diese Waffen durch weitere zwölf interkontinentale ballistische Raketen „MX“ ergänzt werden. Ein Teil dieser Mittel ist für die Entwicklung der neuen Interkontinentalen Mobilrakete „Midgetman“ vorgesehen. Außerdem hat das Repräsentantenhaus 2,750 Millionen Dollar für die Fortführung des unheilvollen „Star-Wars“-Programms bewilligt. Der Gesetzentwurf gibt auch für die Produktion der neuen Generation der barbarischen chemischen Waffen — der Binärwaffen — grünes Licht.

Gemeinsame Botschaft

an den Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und den Präsidenten der USA Herrn R. Reagan

Die Welt setzt große Erwartungen in den Genf im kommenden Monat. Alle Völker und Regierungen hoffen, daß es ihnen gelingt, den in den letzten Jahren vor sich gehenden Prozeß der Eskalation von Spannungen zu stoppen und für die ganze Menschheit eine Ara des Friedens und der Sicherheit einzuleiten.

Sie wissen ebenso wie wir um das Wachsen der Vorräte an Kernwaffen, die — auch wenn sie durch einen Zufall oder Irrtum zum Einsatz kommen — uns alle in den Abgrund der völligen Vernichtung stürzen würden. Diese Gefahr für die heutige und die kommenden Generationen ist durch keinerlei Interessen zu rechtfertigen. Somit ist die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges nicht nur für ihre Völker und deren Geschicke, sondern auch für die Völker aller Kontinente eine Schlüsselfrage. Da die Bürger aller Staaten gleichermaßen durch die Folgen eines Kernwaffenkrieges bedroht sind, ist es auch für uns außerordentlich wichtig, daß auf ihrem Treffen entsprechende Bedingungen geschaffen und konkrete Schritte in Richtung auf Abrüstung und Frieden unternommen werden.

Es ist eine Tragödie unserer Zeit, daß es sich vor allem infolge des beiderseitigen Mißtrauens bisher als unmöglich erwiesen hat, dem nuklearen Wettrennen Einhalt zu gebieten. Für ihre Sicherheit, für die Sicherheit aller Staaten und aller Menschen ebenso wie für die Existenz des Planeten selbst, auf dem wir leben, erlangt die Aufgabe, das gegenseitige Vertrauen zu festigen, erstrangige Wichtigkeit.

Ihr Treffen bietet eine historische Möglichkeit, entschieden aus dem Teufelskreis der Rüstungseskalation auszubrechen. Wir hoffen, daß sie den Willen zur Herstellung beiderseitigen Vertrauens durch die Überwindung von Meinungsverschiedenheiten demonstrieren und ihren bilateralen sowie den multilateralen Verhandlungen in Genf, Stockholm und Wien einen neuen Stimulus geben werden.

Wir bewerten positiv die Tatsache, daß ihre Regierungen in diesem Jahr in Genf die Verhandlungen über Weltraum- und Nuklearwaffen aufgenommen haben, die in ihrem wechselseitigen Zusammenhang behandelt werden müssen. Wir sind darüber beunruhigt, daß diese Verhandlungen bisher ergebnislos geblieben sind. Dennoch dürften verschiedene in letzter Zeit unterbreitete Vorschläge sowie gewisse Ergebnisse unseres Erachtens Anlaß zu der Hoffnung geben, daß bei den bilateralen Verhandlungen in Genf entsprechend den Beschlüssen, wie wir sie von ihrem beiderseitigen Treffen erwarten, wesentliche Reduzierungen der Kernwaffenarsenale sowie wirksame Maßnahmen zur Verhinderung eines Wettrennens im Weltraum ernsthaft erörtert werden.

In der im Januar dieses Jahres angenommenen Deklaration von Delhi riefen wir zum vollständigen Stopp der Erprobung, Herstellung und Stationierung von Kernwaffen und Trägermitteln sowie von Weltraumwaffen auf, dem wesentliche Reduzierungen der nuklearen Streitkräfte unmittelbar folgen sollten. Dies würde die Aufgabe erleichtern, ein Wettrennen im Weltraum zu verhindern und den Rüstungswettlauf auf der Erde einzustellen, und im Endeffekt zur weitestgehenden Beseitigung der Kernwaffen führen.

In der seit Januar vergangenen Zeit hatten einige von uns die Ehre, unsere Vorschläge mit Ihnen persönlich sowie mit den Führern anderer kernwaffenbesitzender Staaten zu erörtern. In dem Appell von Delhi hoben wir insbesondere die Idee der Einsetzung aller Kernwaffenversuche und des baldmöglichsten Abschlusses eines Vertrags über das vollständige Testverbot hervor. Ausgehend von den geführten nützlichen Gesprächen, haben wir beschlossen, einige unsere

- Raul ALFONSIN
Präsident Argentiniens
- Miguel de la MADRID
Präsident Mexikos
- Olof PALME
Ministerpräsident Schwedens
- Rajiv GANDHI
Premierminister Indiens
- Jullius NYERERA
Präsident Tansanias
- Andreas PAPANDEOU
Ministerpräsident Griechenlands

Frieden und Sicherheit sind für alle von Vorteil

Auf allen Kontinenten wird der wachsenden Besorgnis über das andauernde Wettrennen und die Pläne zur Militarisierung des Weltraums, über die Zuspitzung der internationalen Lage und die Gefahr einer nuklearen Katastrophe Ausdruck gegeben. Davon zeugen Berichte, die aus allen Teilen der Welt kommen.

In London fand eine Friedensmanifestation statt, an der 200 000 Menschen teilnahmen. Sie protestierten gegen eine Steigerung des Kernpotentials Großbritanniens, gegen die Rüstungsprogramme der konservativen Regierung.

Vier Millionen niederländische Bürger setzten ihre Unterschriften unter den Appell an die Regierung und das Parlament, sich auf die Stationierung US-amerikanischer Marschflugkörper auf dem Territorium der Niederlande zu verzichten. Vertreter der Westberliner Bewegung

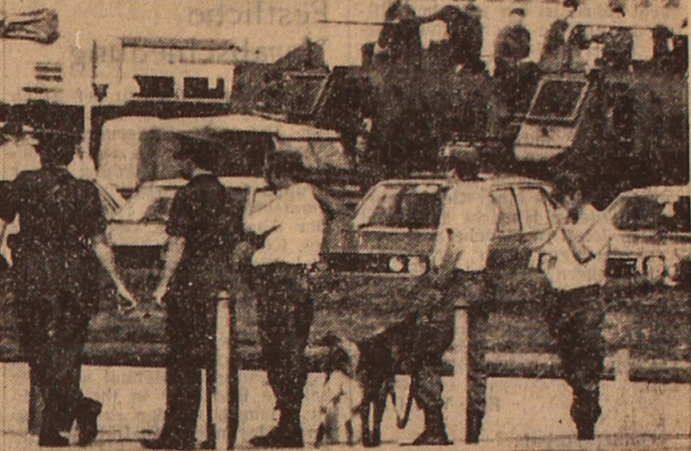
„Unsere Stadt gegen Nuklearwaffen“ haben eine Botschaft an den UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar gerichtet, in der alle Kernmächte aufgefordert werden, dem Beispiel der Sowjetunion Folge zu leisten und die Kernwaffenversuche einzustellen. Antikriegsdemonstrationen und Kundgebungen fanden im japanischen Golemba, in der finnischen Hauptstadt und im kanadischen Toronto statt. Diese eindrucksvolle Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Was veranlaßt viele Menschen in aller Welt, die häufig dem Terror und Repressalien ausgesetzt sind, auf die Straße zu gehen, Mahnwachen aufzustellen und Friedensschreie aufzuschlagen, ihre Unterschriften für Petitionen und Appelle zu geben? Wer kann aber gleichgültig sein, wenn in Nachbarschaft mit seiner Wohnung Kernraketen stationiert

werden, wenn in Meeren und Ozeanen Kriegsschiffe mit tödlichen Waffen kreuzen, wenn in Washington Pläne zur Militarisierung des Weltraums geschieden werden? Wer kann abseits stehen, wenn Millionen Menschen an Hunger und Krankheiten sterben, während riesige Mittel für immer neue Rüstungsprogramme ausgegeben werden!

Bei allen Unterschieden und Besonderheiten der Ziele und Methoden der nationalen Antikriegsbewegung sind sie durch eines vereint: ihre Mitglieder sind sich dessen bewußt, daß es Situationen gibt, in denen alle Verlierer sind, durch Zuspitzung der Lage, durch das Wettrennen und einen Kernwaffenkrieg verlieren alle. Es gibt aber Situationen, in denen alle zu Vorteil kommen. Das sind Frieden und Zusammenarbeit, die gleiche Sicherheit, die Beseitigung der nuklearen Angst. Der Umfang der Antikriegsaktionen, ihre geographische Verteilung zeugen davon, daß immer größere Kreise der Weltöffentlichkeit ihre Haltung als passive Betrachter aufgeben und sich aktiv in den Friedenskampf einschalten.

Sergej STAROSELSKI, TASS-Kommentator



Die südafrikanischen Rassistens entfesselten in den Vororten von Kapstadt eine großangelegte Kampagne des Bluterrors, Ermordungen, Heize mit Hund, Brandstiftungen in den Wohnvierteln und massenhafte Verprügelungen. Objekte besonders wütender Polizeieingriffe sind in den letzten Tagen viele Lehranstalten von Kapstadt geworden, die von Unruhen der Schüler erfaßt sind.

Im Bild: So sehen heute die Straßen der südafrikanischen Stadt Port Elizabeth aus. Die bis an die Zähne bewaffneten Polizisten mit Hundestützen zur „Besänftigung“ der Massen, die gegen die Willkür des Apartheid-Regimes und die Rassendiskriminierung protestieren. Foto: TASS

In wenigen Zeilen

OTTAWA. Sowjetisch-kanadische Konsultationen über Fragen der Nichtverbreitung von Kernwaffen haben in Ottawa stattgefunden. Die Konsultationen verliefen in sachlicher und konstruktiver Atmosphäre.

LISSABON. Der Präsident Portugals Antonio Ramalho Eanes hat nach einer Serie politischer Konsultationen mit den Vertretern der führenden Parteien des Landes den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Anibal Cavaco Silva mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Die portugiesischen Kommunisten sowie die portugiesische demokratische Bewegung erklärten, daß sie die Opposition bilden werden.

NEW YORK. Der UNO-Ausschuß für Namibia hat zum Auftakt einer Woche der Solidarität mit diesem unter der kolonialen Unterdrückung schmachenden Land und mit seiner Befreiungsbewegung — Südwestafrikanische Volksorganisation — eine Festsetzung abgehalten. Die Redner unterstützten die Forderung der afrikanischen Länder und der Bewegung der Nichtparteigebundenen sowie den Appell der UNO-Vollversammlung, umgehend umfassende und bindende Sanktionen gegen Südafrika zu verhängen.

Eine unheilvolle Verschwörung

Die unheilvolle Verschwörung der südafrikanischen Rassistens und ihrer Beschützer im Westen ist auf der 40. UNO-Vollversammlung angeprangert worden. Die Delegierten verurteilten die Apartheidpolitik und stellten fest, daß die andauernden Verbrechen, die sich das menschenfeindliche Rassistensregime in Pretoria im Süden Afrikas zuschulden kommen läßt, nur dank der allseitigen politischen, diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Rückendeckung durch die USA, eine Reihe westlicher Länder und Israels möglich geworden sind.

Die Massaker, die die südafrikanischen Rassistens an der Bevölkerung des Südens des afrikanischen Kontinents anrichten, sei eine unmittelbare Folge der unheilvollen Partnerschaft zwischen Pretoria und dessen westlichen, vor allem amerikanischen und britischen Beschützern, eine Verschwörung, die sich gegen die Völker Südafrikas und Namibias richtet. Das erklärte J. Makatini, Vertreter des Afrikanischen Nationalkongresses in Südafrika. Durch den systematischen Mißbrauch des Vetorechts im Sicherheitsrat billige Washington faktisch die tragische Umwandlung des Polizeistaates Südafrika in ein gigantisches Konzentrationslager und begünstige Pretoria zu Aggressionshandlungen gegen die Nachbarstaaten, Handlungen, die Frieden und Sicherheit in der Welt gefährden. „Das Freiheitsstreben des Volkes Südafrikas ist jedoch unüberwindlich und es wird seinen Kampf bis zur völligen Beseitigung der Apartheid führen“, betonte der Vertreter des Afrikanischen Nationalkongresses.

Es genüge nicht, das Apartheidregime in Worten zu verurteilen, erklärte der österreichische Delegierte Karl Diem. Es seien entschlossene Aktionen in allen Bereichen nötig, um den Tag kommen zu lassen, da im Süden Afrikas Freiheit und Gerechtigkeit triumphierten. Die Geduld der internationalen Völkergemeinschaft sei nicht grenzenlos, betonten in ihren Diskussionsbeiträgen die Vertreter der CSSR, Tunesiens, Swasilands, der Mongolei, Ungarns der VR China, Mocabiques und vieler anderer Länder. Sie riefen den Sicherheitsrat auf, seine Pflicht zu erfüllen und entsprechend der UN-Charta Pretoria zu isolieren und gegen dieses Regime umfassende bindende Sanktionen zu beschließen. Die volle Verantwortung für die Verbrechen des Apartheidregimes trugen die USA und ihre Bündnispartner, betonte der Delegierte Kuwait, Dharar Razzoqi. Deshalb müßte die UNO außer den Sanktionen gegen Pretoria auch Maßnahmen gegen die Beschützer der rassistischen Verbrechen erwägen.

In der Diskussion ließen sich aber auch andere Stimmen vernehmen. Der ständige Vertreter Großbritanniens bei der UNO, John Thomson sprach sich gegen umfassende Wirtschaftsanktionen aus und war bemüht das legitime Recht der schwarzen Bevölkerung Südafrikas, einen Kampf für Freiheit und die menschliche Würde zu führen, anzufechten.

Atolle des Todes

Das Kwajalein-Atoll liegt im westlichen Teil des Pazifik, inmitten der Marshallinseln, und stellt einen gleichmäßigen Ring aus 93 Inseln dar. Jetzt wird es erneut zu einem friedens- und sicherheitsgefährdenden Faktor, warum erneut?

Im Gebiet der Inselgruppe 156 des Pentagon von 1946 bis 1953 insgesamt 66 Kernexplosionen aus. Noch heute leiden und sterben auf den Marshallinseln Menschen an den Folgen der radioaktiven Strahlung. Die Kinder der Überlebenden der US-Tests werden entweder tot oder verkrüppelt geboren. Wegen der hohen Reststrahlung sind die Atolle Bikini, Eniwetok und Rongelap nicht bewohnbar, selbst ein zeitweiliger Aufenthalt auf ihnen ist gefährlich. Auch die Fische in den Küstengewässern sind vergiftet.

doch, weil das Pentagon beschloß, hier einen Brückenkopf für die Verwirklichung seines „Sternkrieg“-Programms zur Entwicklung weltraumgestützter Offensivwaffen anzulegen. Von hier aus, von der Insel Meck, wurde schon eine Rakete gestartet, die eine zweite 100 Meilen vor deren Eintritt in die Atmosphäre abging. Ganz in der Nähe, auf der Insel Roi Namur, arbeitet seit 1982 die Radarstation des US-Navysystems, die die Überwachungsstationen auf Antiqua und Ascension, die nicht den USA, sondern den Briten gehören, benutzen. Washington beabsichtigte damals offensichtlich, ausgehend von selten weitgehenden Rüstungsplänen, sich das UNO-Treuhandgebiet Pazifische Inseln (auch als Mikronesien bekannt) einzuverleiben. Die Marshallinseln gehören zu diesem Gebiet.

Laut Vereinbarung mit dem UNO-Sicherheitsrat wird Mikronesien von den USA verwaltet. Washington schluckte es „stückchenweise“ nach der „Salami“-Taktik und spaltete es in vier Teile. Mit den Marlienen schlossen die USA ein Abkommen über „Zusammenarbeit“. Den Marshallinseln wurde der Status einer „freiwilligen Assoziation“ aufgezwungen, demzufolge den

mikronesischen Gebilden „Innere Selbstverwaltung“ und den USA „alle Vollmachten und die gesamte Verantwortung für Sicherheit und Verteidigung“ gewährt werden.

Diesen Status wollen die USA auch den beiden anderen Teilen Mikronesiens geben. Die ihnen von Washington aufgedrängten Abkommen sehen vor, daß die USA-Militärobjekte, territoriale Gebiete sind. Ferner müssen für den Bau von Flugplätzen, Häfen, Übungsplätzen, Kasernen und Lagern entsprechende Flächen zur Verfügung gestellt werden. Die USA nahmen sich auch eigenmächtig das „Recht“, den gesamten mikronesischen Raum für jedes dritte Land zu sperren.

Es sei vermerkt, daß in den 38 Jahren der UNO-Treuhandschaft über Mikronesien die USA als Verwaltungsmacht nicht einmal bereit waren, mit den Mikronesiern darüber zu reden, ob sie unabhängig werden dürften. Wenn sich aber die Mikronesier gegen den Widerstand der USA bislang wenigstens bei der UNO beschwerten konnten, so dürfen sie das nach Inkrafttreten des „Vertrags über die freiwillige Assoziation“ nicht mehr, da dieser im Grunde alle Handlungen verbietet, die von der US-Regierung als unverträglich mit den US-Verteidigungsvollmachten betrachtet werden können.

Besonders gefährlich ist aber folgendes: Das Dokument, das drei mikronesische Inselgebilde auf Druck Washingtons unterzeichnen mußten, sieht vor, daß die USA radioaktive Stoffe sowie B- und C-Waffen in Mikronesien

lagern und einsetzen dürfen.

In zwei von drei mikronesischen Territorien, auf den Marshallinseln und in den Föderativen Staaten Mikronesien, setzten die USA durch, daß das rüßerliche Abkommen durch entsprechende „organisierte Volkentscheide“ angenommen wurde. Die Bevölkerung des dritten Territoriums, der Palau-Inseln, lehnte trotz des Drucks der US-„Treuhand“ den Artikel ab, der vorsieht, daß Kernwaffen und andere Massenvernichtungswaffen auf das Territorium und in die Hoheitsgewässer der Inseln gebracht werden dürfen. Wie „Southeast Asia Chronicle“ schrieb, ermunterte die mutige Haltung der Bevölkerung von Palau andere Inselstaaten im Südpazifik ganz erheblich, 1984 für eine kernwaffenfreie Zone einzutreten. Ebenso inspirierte sie die Regierung Neuseelands zu dem Beschluß, keine US-Schiffe mit Kernwaffen an Bord in seine Häfen einlaufen zu lassen.

Die Mikronesier, die die Tragödie der Nukleartests über sich ergehen lassen mußten, wünschen dies kein zweites Mal. Zu dem führten 38 Jahre US-Verwaltung zu einer Zerrüttung der Wirtschaft, sie untergruben die gesellschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Lebens der Inselbewohner. Die völlige Gleichgültigkeit der Neokolonialisten gegenüber deren Schicksal belegt allein die Tatsache, daß auf der Insel Truk 1982 eine Choleraepidemie ausbrach und in den Föderativen Staaten Mikronesien Epidemien auswuchsen. „Southeast Asia Chronicle“ zielt die Meinung eines mikronesischen Politikers: „Wenn wir nicht unsere Unabhängigkeit erzwungen, werden wir nicht die Hilfe anderer Staaten in Anspruch neh-

men können, um damit unsere Wirtschaft zu entwickeln. Können Handel und Wirtschaftsfähigkeit diversifiziert werden, so wäre unsere Wirtschaft gesünder, als sie es jetzt ist, da wir uns mit Almosen der USA zufriedengeben müssen.“ Das und auch die Schlußfolgerung der Zeitschrift, daß „der Kolonialismus im Zentrum des Pazifik noch lebendig ist“, kann man nur voll unterstützen.

Die Inselbewohner, auch die (mehr als 9 000) von Kwajalein vertriebenen, haben wiederholt gefordert, daß die US-Okkupanten ihr Land verlassen und die Schädigung der Rechte der einheimischen Bevölkerung einstellen sollen. Doch die USA ignorieren diese Forderungen. Auch der Kongreß schweigt. Im März 1984 schrieb die „Boston Globe“ dazu: „Der Kongreß ist verpflichtet, die Beschwerden der Bewohner der Marshallinseln zur Kenntnis zu nehmen und die Folgen der noch vorhandenen Reststrahlung sowie die aus den Abkommen über die Pacht Kwajaleins resultierenden sozialen Ungerechtigkeiten zu beurteilen.“

Schön und gut! Die USA investierten mehr als 1 Mrd. Dollar in Militärstützpunkte. Ein Abzug aus Kwajalein „wäre eine sehr kostspielige Operation und fügte unseren Programmen für MX- und Trident-Raketen sowie dem ICBM-Abwehrprogramm großen Schaden zu“, erklärte kürzlich Generalmajor Grayson Tate, ein der ehemaligen Leiter des US-Raketenabwehrprogramms. Dutzende Großunternehmen arbeiten an der Entwicklung der neuen Waffen, die auf Kwajalein getestet werden. Für sie bringen Pentagonaufträge Milliardengewinne. Zu diesen Unternehmen gehören viele Lieferanten für das „Sternkrieg“-Programm. Ge-

nannt selten hier nur einige: „Lockheed“, „McDonnell Douglas“, „Hughes Aircraft Comp.“, „General Electric“, „TRW, Inc.“.

Die USA können es kaum noch erwarten, bis sie sich, ohne auf die UNO Rücksicht nehmen zu müssen, in Mikronesien wie der Herr im Hause fühlen können. Urteil man nach einer jüngsten Äußerung des Beraters des US-Verteidigungsministers, Richard Armitage, hoffen die USA, in diesem Jahr „die Treuhandschaft über Mikronesien zu beenden“. Dabei versuchte er nicht einmal, den Anschein zu erwecken, daß der Status der „Zusammenarbeit“ bzw. der „freiwilligen Assoziation“ etwas anderes als vollständige Unterordnung unter die USA bedeutet. Da Washington „weiterhin für die Verteidigung verantwortlich ist“, verlaufe angeblich „die Grenze der Vereinigten Staaten mehr als 5 000 Meilen westlich von San Francisco“. Und der persönliche Vertreter des US-Präsidenten auf den Verhandlungen über den künftigen Status Mikronesiens, Fred Zeder, äußerte im Kongreß ohne Umschweife: Wir brauchen „Abkommen“ mit Mikronesien, um für die USA „langfristig die Verwirklichung wichtiger strategischer Aufgaben zu sichern.“

Wie läßt sich all das mit den Versuchen verhebeln, den UNO-Treuhandstatus zu überzeugen u. a. durch ausgesuchte mikronesische Politiker, daß sich in dem Treuhandgebiet ein Prozeß der „Selbstbestimmung“ vollziehe? Die Tatsachen lassen keine Zweifel: Die USA steuern eine widerrechtliche Annexion des UNO-Treuhandgebietes und dessen Umwandlung in einen Brückenkopf für einen Kernwaffenkrieg sowohl auf der Erde als auch im Weltraum an. („NZ“)

Briefe an die Freundschaft

Nutzbringende Tätigkeit

Die Neulanderschließung hatte gewaltige Umwälzungen in allen Bereichen der Wirtschaft und der menschlichen Tätigkeit zur Folge. Wo einst nur Steppe lag und Erldünen waren, sind moderne Agrarbetriebe entstanden. Auch bei uns in Rayon Jessil hat sich vieles verändert. Dort, wo früher nur Federgras wuchs, blühen heute schöne Obstgärten. Viele Menschen haben ihre Freude daran.

Der Entwicklung der Kleingärten wird heute große Aufmerksamkeit geschenkt, denn einerseits wird dadurch ein beträchtlicher Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms geleistet, andererseits ist ein Kleingarten ein geeigneter Ort für die Erholung der Werktätigen.

Heute, wo man einen entscheidenden Kampf gegen die Trunksucht führt, ist ein jegliches Mittel, das auf die Überwindung dieses Übels gerichtet ist, außerordentlich wichtig. Dies wurde im Beschluß des ZK der KPASU „Über die Maßnahmen zur Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus“ unterstrichen, wo unter anderem auf eine größtmögliche Förderung des kollektiven Gartenbaus hingewiesen wurde. In dieser Hinsicht sind bei uns in Jessil so manche positiven Veränderungen zu vermerken. Den Bürgern, die den Wunsch haben, sich mit Gartenbau zu beschäftigen, werden freie Grundstücke zugewiesen. Immer mehr Städter widmen sich in ihrer Freizeit dieser nützlichen Tätigkeit.

Ella WAHL

Gebiet Turgal

Schulter an Schulter mit Vater

Die zahlreiche Familie Leidiger kennen im Dorf Bolschaja Malyschka alle. Die älteste Vertreterin dieser namhaften Familie ist die 90jährige Polina, die trotz ihres hohen Alters über eine ganz besondere Eigenschaft verfügt und zwar ist sie eine höchst interessante Gesprächspartnerin. Und daß sie zu erzählen hat, kann man schon glauben, wo sie ja Augenzeuge und Mitgestalter von vielen Ereignissen war, die sich

In unserem Lande inzwischen vollzogen haben.

Von einem ihrer vier Kinder — Johann Leidiger, namhafter Mechaniker im Heimatdorf, hat mit Leidenschaft der Gewerkschaftsleiter Sowjet Darbajew erzählt. Johann ist Getreidebauer, einer von jenen, die sich mit dem geleisteten nicht zufriedengeben und stets neuen, höheren Leistungen anstreben. Zweimal wurde dem Aktivisten der kommunistischen Arbeit Johann Leidiger der Titel „Bester Kombiführer des Sowchos“ verliehen, er war mehrmals Teilnehmer der Unionsausstellung in Moskau.

Sein Können und Wissen vermittelte Johann seinen Söhnen Alexander, Franz, Viktor und Johann, die alle in die Fußtapfen ihres Vaters traten, und die Tochter Katharina erlernte den Beruf eines Veterinärarztes und ist ebenfalls gleich ihren Eltern als arbeitsamer Mensch und fachkundiger Spezialist bekannt.

Der jüngste Sohn macht heute seinen Armeedienst, doch die Entscheidung hat er schon längst getroffen, er wird der Arbeitsgruppe seines Vaters beitreten.

Johann WALL

Gebiet Nordkasachstan

Festliche Verabschiedung

Vor kurzem fand in der Roten Ecke des Kraftverkehrsbaus für Personenbeförderung von Abai ein Festabend statt, anlässlich der Verabschiedung einer Gruppe junger Arbeiter zum Ehrendienst in der Sowjetarmee. Der Abend wurde vom Sekretär des Komsomolkomitees des Betriebs Sergej Titin eröffnet. Mit Geleitzworten wandten sich die Einberufenen die Kriegsveteranen Dmitri Belik und Wladimir Putilin. Sie wünschten den Jungen einen ehrlichen Dienst zum Schutz unserer Heimat und die baldige Rückkehr in ihr Kollektiv. Danach wurden den Schwestern Alexander Zinajuk, Jewgeni Djatschenko, Sergej Tschichrak, Eduard Schangin und anderen Einberufenen Souvenirs zum Andenken überreicht. Auch wurde ihnen das Recht gegeben, ihre Namen in das Ehrenbuch der Einberufenen einzutragen.

In einer Dankrede versicherte Andrej Pankratow im Namen aller Neueinberufenen, daß sie alles Mögliche tun werden, um ihren Dienst würdig zu leisten. Abschließend traten die Laienkünstler des Betriebs mit einem Konzert auf.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Aus der Schule in den Betrieb

Ein jeder von uns nimmt wohl täglich Dienstleistungen in Anspruch. Daher ist es uns gar nicht egal, was für ein Spezialist diese Dienste leistet. Willen wir doch, daß die Uhr oder der Fernseher störungsfrei nach der Reparatur funktionieren und die bestellte Kleidung uns gut sieht. Und darum sind vor allem qualifizierte Facharbeiter gefragt.

Im Gebiet Kustanai gibt es insgesamt 30 Berufsschulen. Die Berufsschule Nr. 10 bildet Fachkräfte für die Dienstleistungssphäre aus. In den fünf Jahren ihres Bestehens sind etwa 2000 Näherinnen, Meister für Reparatur von Fernseh- und Radioapparatur, Friseure, Fotografen und Uhrmacher für die Dienstleistungsbetriebe des Gebiets ausgebildet worden.

Arbeit und Studium schreiten einher

„Durch die Tür mit dem Schildchen „Kabinett für Materialkunde“ hört man die gedämpfte Stimme einer Schülerin. Alles erinnert hier an eine gewöhnliche Schule, aber schon nach der nächsten Korridorwende taucht man in eine Arbeitsatmosphäre. Hier befinden sich die Werkstätten der Berufsschule.

In der hell beleuchteten Werkstätte herrscht großes Treiben. Eine Gruppe Berufsschülerinnen drängen sich um dem Zugschneidertisch, die anderen sind mit dem Nähen beschäftigt.

Lubow Sioshenikina, Obermeisterin im Unterricht, sagt: „Sehen Sie, jede Schülerin ist mit einem Erzeugnis beschäftigt. Sie führt alle Arbeitsgänge von Anfang an bis zu Ende aus. Darin besteht ja gerade die Spezifik ihrer künftigen Arbeit: Ausführung individueller Bestellungen.“

Das Lehrerkollektiv bemüht sich, den Berufsschülern nicht nur gute Kenntnisse in der Theorie, sondern auch praktische Fertigkeiten zu verhehlen. Die Berufsschüler erwerben sie sowohl unmittelbar in ihren Werkstätten als auch in den Patentbetrieben

von Kustanai und Rudny, wo sie ihre Praxis machen.

Die produktive Tätigkeit der Schüler ist dabei nicht einfach auf die Erfüllung des Lehrprogramms gerichtet, denn das, was sie anfertigen, ist von den Kunden bestellt und zählt für den Plan, den die Schule hat. Allein in diesem Jahr wurden in den Werkstätten der Berufsschule Erzeugnisse im Werte von 80 600 Rubel gefertigt bei einem Plan von 79 800 Rubel.

Zusammenarbeit

„Die Patentbetriebe legen einen großen Wert darauf, daß der junge Nachwuchs, der nach der Berufsschule zu ihnen kommt, gut ausgebildet und bereits Arbeitsfähigkeiten hat“, sagt der Leiter der Berufsschule Michael Delbert, daher pflegen sie mit uns enge Kontakte und unterstützen uns. Mit Hilfe der Patentbetriebe wurden in der Berufsschule eine Uhrwerkstätte, zwei Fernseh- und Radiowerkstätten, ein Fotolabor und ein Friseursalon ausgestattet. 1983 hat uns die Vereinigung „Rembvtchnika“ Geräte und Ausrüstung im Werte von 28 000 Rubel kostenlos übergeben. Im Vorjahr wurden der Berufsschule 10 Farbfernseher und in diesem Jahr ebensoviel

Fernseher vom Typ „Foton“ sowie Geräte für 12 000 Rubel zur Verfügung gestellt.

In der Berufsschule sind oft Ingenieure, Modelleure und Maler zu Gast. Sie informieren die Lehrer und die Meister über die Neuerscheinungen in der Näherproduktion, halten Vorträge über die letzten Modeschaffungen. Solche Treffen sind bereits in der Berufsschule eine gute Tradition.

Während der Berufspraxis werden die Schüler vertragsmäßig den erfahrenen Lehrmeistern anvertraut, und bevor sie in den Betrieb kommen, wissen sie schon genau, wo und in welcher Abteilung sie arbeiten werden. Die Lehrmeister sind gewissenhafte Arbeiter mit langjähriger Arbeits Erfahrung, solche wie Maria Maruchina und Klawdija Charitonowa aus dem Modehaus „Kosmos“ von Kustanai.

Keine Wunderäter, aber...

Die Betriebe der Dienstleistungssphäre nennt man oft einen Dienst der guten Stimmung. Daher muß ein Arbeiter dieses Bereichs nicht einfach die Bestellungen ausführen, sondern darüber hinaus stets auf der Suche nach Neuem sein und immer wieder einen frischen Hauch in seine Arbeit bringen. Ein Meister in seinem Fach ist in gewissem Sinne des Wortes auch ein Zauberer. In dieser Hinsicht sind in der Berufsschule alle Bedingungen für eine erspriehliche, schöpferische Arbeit in den zahlreichen Zirkeln geschaffen.

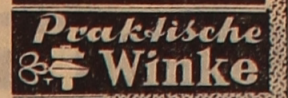
Viel Mühe gibt sich bei der Arbeit mit den Schülern im Zirkel für Radiobau der Meister Wladimir Roshkow. Die Mitglieder des Zirkels haben ein Gerät entworfen und montiert, das automatisch Glockenzeichen beim Unterricht und während der Pause ansetzt. Nutzbringend ist auch die Tätigkeit der jungen Fotografen aus dem Zirkel von Wolde-mar Probst. Die Filmamateure unter Leitung von Alexander Klimentko studieren die Fachliteratur über die Filmkunst, erlernen die Filmtechnik, drehen Filme im Unterricht.

Nach Absolvierung der Berufsschule kommen die jungen Arbeiter in die Betriebe, wo sie früher ihre Praxis hatten. Das hilft ihnen, sich schnell ins Kollektiv einzuleben. In manchen Betrieben bestehen sogar ganze Kollektive der ehemaligen Schüler der Schule. Gute Leistungen erzielen die Komsomolmitglieder und Jugendbrigaden im Friseursalon Nr. 9 von Rudny und im Friseursalon des zehnten Wohnkomplexes von Kustanai. Sie arbeiten nach einheitlichem Auftrag. Mit Lobesworten spricht man von den vorjährigen Abgängern in der Vereinigung „Radio-technika“. Dabei muß hervorgehoben werden, daß alle 42 junge Arbeiter ihrem Beruf treu nachgehen.

Das Kollektiv der Berufsschule gibt sich redlich Mühe, um einen würdigen Arbeiternachwuchs auszubilden. Die Leitung, die Lehrer, das Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolkomitee sind sich der Aufgaben bewusst, die im Komplexprogramm zur Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereiches für das Jahr 1986 und bis 2000 aufgestellt wurden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

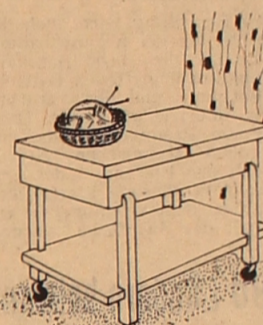
Kustanai



Nähkasten auf Rädern

Mehrzweckmöbel sind praktisch und rentabel. Sie können mehrere Funktionen erfüllen, wie schon der Name andeutet. Hier handelt es sich um einen rollbaren Nähkasten, der zugleich als Nähkasten genutzt werden kann. Im Ruhezustand findet er, nach dazu an einer relativ schmalen Wandfläche — vielleicht zwischen zwei Fenstern oder neben der Tür — als kleines Bücherregal sinnvoll seinen Platz. Und damit haben wir gleich drei Möglichkeiten der Ausnutzung dieses Möbelstücks.

Solch ein selbstgefertigter Tisch eignet sich auch gut als Überraschungsgeschenk für die Oma. Und es macht ihr damit ganz bestimmt noch mehr Spaß, ihre geschätzten Fertigkeiten im Umgang mit Nadel und Faden für die ganze Familie nutzbar werden zu lassen. Also genau die richtige Heimwerkeraufgabe und ein kleiner Wink mit der Nadel sozusagen.



Aber nun zur Bauweise: Als allgemeine Größe könnte man die obere Platte mit etwa 40 mal 60 cm angeben. Das kann man sicherlich leicht variieren, aber in jedem Fall soll der Tisch rechteckig sein. Zunächst bauen wir einen Kasten für das Nähzeug. Seine Größe richtet sich natürlich nach der Platte und ist deshalb kleiner als diese. In fertigem Zustand sollte er etwa 115 bis 120 cm hoch sein. Die Bretter für den Kasten sind 10 bis 12 cm breit und 1,5 bis 2 cm stark. Man kann den Kasten durch Zinken verbinden (dazu gehören allerdings schon einige handwerkliche Fertigkeiten), aber auch die Verbindung mit relativ kurzen Dübeln herstellen (hier ist Vorsicht geboten, da uns das Holz leicht ausplatzt). Wenn wir den Kasten als Teil des Tisches oder den ganzen Tisch streichen, dann dürfen wir die Bretter auch zusammennageln. In diesem Fall müssen die Nägel versenkt, die Löcher verklebt und anschließend sauber abgeschliffen werden. Der Boden kann von unten aufgenagelt, geleimt oder geschraubt werden. Dazu eignet sich eine schwache Sperrholz- oder Hartfaserplatte. Wir können aber auch so verfahren, daß im Inneren des Kastens, an der Unterseite, schwache Leisten angebracht werden, auf die wir die Platte von oben einlegen und befestigen. Im Kasten selbst kann man noch Einsätze anbringen für Knöpfe, kleine Garnrollen und ähnliches. Zu diesem Zweck bringen wir innen in etwa halber Höhe der Seiten, der Größe des Einsatzes entsprechend, Leisten an.

Als nächstes bereiten wir die vier Füße vor. Dazu nehmen wir Leisten, etwa vier mal 6 cm stark und 45 bis 50 cm lang. Oben werden sie zur Hälfte der größeren Leistenstärke ausgeklinkt, und zwar so weit, daß sie mit der künftigen Platte an den Außenkanten übereinstimmen.

Die Tischplatte stellen wir aus 1,5 bis 2 cm starkem Material her. Sie besteht aus zwei Teilen, die mit dem Kasten durch Scharnieren verbunden sind. An den Füßen werden handelsübliche Rollen angebracht.

Der neue Streifen handelt über die Folgen des Krieges, der unzählige Menschengeschichte und Menschenleben verknüpft hat.

Das Drehbuch hat Alexander Borodjanski nach der gleichnamigen Erzählung des Journalisten und Schriftstellers Anatoli Makarow verfaßt. Alexander Goldstein hat die eigenartige Retromusik geschaffen.

Der neue Streifen handelt über die Folgen des Krieges, der unzählige Menschengeschichte und Menschenleben verknüpft hat.

Das Drehbuch hat Alexander Borodjanski nach der gleichnamigen Erzählung des Journalisten und Schriftstellers Anatoli Makarow verfaßt. Alexander Goldstein hat die eigenartige Retromusik geschaffen.

Das Drehbuch hat Alexander Borodjanski nach der gleichnamigen Erzählung des Journalisten und Schriftstellers Anatoli Makarow verfaßt. Alexander Goldstein hat die eigenartige Retromusik geschaffen.

Tina MAIER

Rezept der Woche

Fischpirogge

Aus Mehl, Margarine, einem Ei, der in lauwarmen Milch verührten Hefe und Gewürzen einen Teig bereiten und warm gestellt gehen lassen. Inzwischen den zerpfückten, entgräteten Fisch mit Zitronensaft beträufeln und locker mit Tomatenmark und Kümmel vermengen. Die eine Hälfte des rechteckig ausgerollten Teiges mit dieser Fülle belegen und mit zerlassener Butter beträufeln. Die Teigblätter mit dem verquirlen Eibest bestreuen und die freie Teighälfte über den Beleg klappen. Dann die Pirogge auf ein gefettetes Backblech heben, mit Ei bestreuen und etwa 45 Minuten bei Mittelhitze backen. Noch warm in dicke Schellen teilen und zu Suppe oder mit Kräutersoße auftragen.

375 g Mehl, 75 g Margarine, 1/2 Ei, 8 Eßlöffel Milch, 20 g Hefe, Salz, Paprika, 750 g gereinigtes Fischfilet, Essig, 6 Eßlöffel Tomatenmark, 1 Teelöffel Kümmel, Butter.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“



Foto: TASS

Gorki-Sowchos nach Hause

gegangen und hatte das Heizgerät im Stall nicht ausgeschaltet. Die Folge dieser Verantwortungslosigkeit war ein Brand, der den halben Kuhstall vernichtete; es gab auch Rinderverluste zu beklagen.

Solche Fälle gibt es immer wieder. Die Brände in den Betrieben entstehen durch die Schuld von Menschen, die die Brandschutzregeln missachten. Für Personen, die für den Feuerschutz verantwortlich sind, darf es keine Kleinigkeiten geben. Doch begehrt man leider noch Produktionsleitern, die die Auslagen für Brandschutzgeräte als nutzlos betrachten. Der oben erwähnte Vorfall belehrt uns eines Besseren.

Der Gebietsrat der freiwilligen Brandschutzabteilung unternimmt Kontrollreisen in den Industrie- und Baubetrieben des Gebiets. In den Landwirtschaftsbetrieben hilft er Wettbewerbe um den besten Brandschutzzustand entfalten. Der Verhütung von Bränden dienen auch die Trupps junger Feuerwehrleute,

die unlängst in den Schulen der Stadt und im Pionierpalast gegründet wurden. Die Mitarbeiter der Abteilung Brandschutz der Gebietsverwaltung für Inneres führen in den Pionierfreundschaften Aussprachen durch, laden die jungen Feuerwehrtrupps zu sich ein und veranstalten für sie Exkursionen.

Wie in jedem anderen Kollektiv, so gibt es auch in der Brandschutzabteilung beste Mitarbeiter, nach denen sich die anderen richten und die für sie als Vorbild dienen. Das sind der stellvertretende Abteilungsleiter Michail Kasakow, der Fahrer Alexander Kaufmann sowie viele andere.

Als ich die Abteilung wieder mal besuchte, fand dort gerade der fällige Unterricht für den operativen Trupp der Feuerwehrleute statt, die zu beliebigem Augenblick bereit sind, auf das erste Signal der Feuerfahrer hin sofort hinaus zu rücken.

Adolf ANTONI

Dshambui

Auf den ersten Ruf

Vor etwa zwei Jahren gab es im Sowchos „Prigorodny“ einen schlimmen Vorfall. Tags, als die Erwachsenen auf Arbeit waren, stiegen zwei Halbwüchsige auf den Heuboden, um dort zu rauchen. Von ihren achtlos weggeworfenen Zigarettenstummeln geriet das Heu in Brand. Nach wenigen Minuten schlugen Flammen hoch. Das Feuer wurde zwar von den Feuerwehrleuten gelöscht, doch das Heu war hin. Solch einen Schaden können Kinderstreiche verursachen.

Wjatschlaw Dunidin, Ingenieur für Brandschutzpropaganda im Dshambui Gebietsvollzugskomitee führte einige statistische Angaben über die Ursachen der Brände an. Das waren sowohl die Benutzung defekter elektrischer Geräte als auch unvorsichtiger Umgang mit Feuer und Winters noch die schadhafte Ofen. Allein in diesem Jahr sind

zehn Personen an schweren Brandwunden gestorben, darunter auch Kinder.

„Ich muß außerdem betonen, daß sechzig Prozent der Brände angetrunkenen Erwachsene verschuldet haben“, fuhr Dunidin fort. „In trunkenem Zustand fallengelassene Zigarettenstummeln und nicht ausgeschaltete elektrische Geräte bringen viel Unglück.“

Die Brandschutzabteilung des Dshambui Gebietsvollzugskomitees hat dafür gesorgt, daß es nun in jedem Rayon eine eigene Brandschutzabteilung gibt. Außerdem haben größere Betriebe ihre Feuerschutzstellen.

„Ja, leider gibt es noch Menschen, bei denen die Warnung „Sei vorsichtig im Umgang mit Feuer“ ein Lächeln auslöst“, sagt Wjatschlaw. „Und wie schnell ist dann das Unglück da! Da war einmal ein Tierwärter im

Hier werden Bühnenkünstler ausgebildet

Im Zentrum Moskau, neben dem Gebäude des weltberühmten Maly-Theaters der UdSSR, befindet sich das Schtschepkin-Schauspielstudio. Das ist eine der ältesten Hochschulen der Künste unseres Landes (vor kurzem feierte sie ihr 175. Jahrestag), die in ihren Wänden eine ganze Reihe prominenter Schauspieler russischer und sowjetischer Bühne erzogen hat.

Auf die Fragen des APN-Korrespondenten Maria DEMENTJEWa antwortet der Rektor der Schauspielschule, Verdienter Künstler der RSFSR, Professor Wsewolod OSTALSKI.

Die Geschichte unserer Hochschule reicht bis in das Jahr 1809 zurück als man offiziell das Studio gründete wo Tänze, Musik und Sprechkunst unterrichtet wurden. Ihre Biographie ist eng mit dem Maly-Theater verbunden — das Schauspielstudio war ein Teil von ihm die Hauptaufgabe des Theatertruppennachwuchses. Die berühmten Bühnenmeister des „Maly“ bildeten hier Schauspieler aus. Seit mehr als 30 Jahren trägt das Studio den Namen eines der größten russischen Schauspieler Michail Schtschepkin der bis an sein Lebensende hier arbeitete. Er war der Begründer der demokratischen und realistischen Traditionen des russischen Theaters pflegte eine hohe Kultur der Bühnensprache die das Maly-Theater berühmt machten. Nach ihm wurden diese Traditionen von seinen Schülern, den Schauspielern Shiwokini, Schumskoi, Samarin, Fedotowa weiterentwickelt. Und auch heutzutage unterrichten hier die besten Darsteller des Maly-Theaters.

Wie ist die Struktur des Schauspielstudios, welche Theaterberufe werden hier von Studenten erlernt?

Im Unterschied zu anderen Hochschulen, wo es verschiedene

Fakultäten gibt, haben wir nur eine — die schauspielerische Fakultät, in der man Schauspieler für die Sprechbühne ausbildet. Diese Fakultät hat auch eine Abteilung, die Rezitatoren heranzubildet.

Jedes Studienjahr zählt im Durchschnitt 18—20 Studenten. In den vergangenen Jahren war diese Zahl größer; aber wir haben absichtlich die Immatrikulation verringert. Die Praxis hat bewiesen, daß man im Unterricht einer kleinen Gruppe bessere Leistungen erzielt.

Das Studio bildet auch Kader für die sowjetischen nationalen Theater aus. So haben wir in den letzten Jahren 17 Nationalstudios herangebildet: das tadshikische, turkmenische, tatarische, kirgisische, kabardisch-balkarische, deutsche u. a. In diesem Jahr haben wir das jakutische Studio ausgebildet. Nebenbei gesagt, wir haben schon 4 Jahrgänge für Jakuten herangebildet; fast

das ganze professionelle Theater Jakutiens rekrutiert sich aus Absolventen unserer Schauspielschule. Heutzutage studiert hier das tatarische Studio und für das neue Studienjahr nehmen wir das kirgisische und mordwinische auf.

Die Aufnahme in die Nationalstudios findet im Bestimmungsort, in den Republiken und autonomen Gebieten, statt.

In den Nationalstudios werden alle Ausbildungsfächer in der Muttersprache unterrichtet. Gewöhnlich lehrt neben dem Pädagogen der Fachausbildung auch ein Dozent für die Nationalsprache. Die allgemeinbildenden Fächer (In unserem Studio bekommt jeder Student gleichzeitig Allgemein- und Fachausbildung) unterrichtet man in der russischen Sprache.

Und wie sind die Aufnahmeprüfungen im Studio besetzt? In der Regel, zahlreich —

130—150 Menschen bewerben sich um eine Stelle.

Einige meinen, daß die Kinder der Schauspieler bei der Aufnahme ins Studio Privilegien haben...

Es gibt nur ein Privileg bei Aufnahme — das Talent.

Wieviele Jahre dauert die Ausbildung in der Schauspielschule und welche Unterrichtsfächer müssen hier die Studenten studieren?

Die Ausbildung dauert vier Jahre (für die Nationalstudios — fünf Jahre). Die Schtschepkin-Studenten studieren hier alle Unterrichtsfächer, die notwendig sind. Das sind auch Spezialdisziplinen — Gestik, Bühnensprache und Bewegung, Gesang, Fechten... Einen großen Raum nehmen die Kunstwissenschaften ein — Theatergeschichte von der Antike bis heute, das russische und ausländische Theater, Weltliteratur, Geschichte der darstellenden Kunst, Musik. Große Beachtung wird der Fremdsprache geschenkt — am Ende der Ausbildung führen die Studenten ein Stück in französischer Sprache auf. Ein wichtiges Fach sind die Gesellschaftswissen-

schaften. Von großer Bedeutung für den Studenten einer Schauspielschule ist auch die Körperertüchtigung; der Schauspieler muß widerstandsfähig- und körperlich gesund sein.

Und welche Besonderheiten hat die Ausbildung im Schtschepkin-Schauspielstudio?

Im Vergleich mit anderen unserer Theaterhochschulen gibt es bei uns keine prinzipiellen Unterschiede — wir, wie auch unsere Kollegen, bemühen uns, den Studenten einen guten künstlerischen Geschmack beizubringen, schenken besondere Beachtung bei der Vorbereitung einer Rolle dem tiefen Verständnis des menschlichen Charakters, vom Wesen der menschlichen Seele, der Wahrhaftigkeit des Bühnenrealismus. Vielleicht mehr als andere schenken wir dem Wort Beachtung. Wir bemühen uns, unseren Studenten die Kultur der Bühnensprache anzueignen. Darauf ist das Maly-Theater schon immer stolz. Wir geben uns Mühe, daß unsere Absolventen würdige Nachfolger der großen Traditionen werden.

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd, Dom Sowjetow, 7-j Etage, «Фрейндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda Sozialistische Wettbewerb — 2-76-56; Parteilichkeits Massenarbeit — 2-18-33; Wirtschaftsinformation — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-74; 8K-reporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84

ИНДЕКС 65414 «ФРЕЙНДШАФТ»

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ 11038